

Auflösung der Bibliothek Ferdinand Russell.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Die Bibliothek Ferdinand Russell (Koblenz), mit deren Auflösung am 30. September und 1. Oktober Paul Graupe die Reihe seiner Herbstversteigerungen eröffnet, enthält in gepflegter Qualität und seltener Vollständigkeit deutsche Gesamt- und Erstausgaben der Klassik und Romantik, sowie eine umfangreiche Sammlung Stefan George und Rainer Maria Rilke. In der gleichen Versteigerung kommen moderne Luxusdrucke und Pressendrucke, darunter eine erschöpfende Beardsley-Sammlung und eine große Oscar Wilde-Sammlung auf den Markt.

Hauptstücke der deutschen Literatur sind „Des Knaben Wunderhorn“ mit einem wundervollen Begleitbrief Brentanos, die erste Gedichtsammlung der Annette von Droste-Hülshoff die ungewöhnlich seltenen autographierten ersten Beaudelaire-Uebersetzungen Georges und die ganzen Privatpublikationen der „Blätter für die Kunst“. Daß die Goethe-Sammlung den Faust, das Römische Carneval, den Götz, den Werther, den Tasso, die Wahlverwandtschaften im Originaleinband enthält, ist fast selbstverständlich; sie wird nach allen Seiten abgerundet durch eine große Reihe dekorativ gebundener Gesamtausgaben, schöne Autographen, ein seidengebundenes Widmungsexemplar von Hermann und Dorothea, zahlreiche Einblattdrucke, zwei Originalradierungen Goethes, dem Erstdruck von Schuberts „Erlkönig“ und andere Seltenheiten der Goethe-Literatur.

Die deutschen Kalender und Almanache sind vor allem durch eine schöne Maroquinreihe des Berliner Kalenders vertreten; Heinrich von Kleist durch sämtliche Originalausgaben und vor allem

durch den ungewöhnlich seltenen „Phoebus“ in einem herrlichen Exemplar mit allen Originalumschlägen. Wie Stefan George, so ist auch Rilke fast lückenlos, teilweise in Widmungsexemplaren, vorhanden. Bei Schiller fehlen weder die Räuber, noch der Venuswagen und die Prüfungsarbeit des jungen Medizinkandidaten. Die Romantik und ihre Folgezeit sind durch schöne Ausgaben von Arnim, Brentano, Schlegel, Mörike, Lenau etc. vorzüglich repräsentiert. Einige schöne Stammbücher des 17. bis 18. Jahrhunderts enthalten auch literarisch interessante Eintragungen. Das Drama der Charlotte von Stein, die „Zwey Emilien“, dürfte ein kostbares Unikum darstellen.

Die Luxus- und Pressendrucke enthalten Spitzenstücke der modernen Buchkunst, vor allem zahlreiche Drucke der Doves Press und Bremer Presse, seltene Inselfdrucke, schöne französische und englische Gesamtausgaben und gute bibliographische und Kunstliteratur.

Die Beardsley-Sammlung enthält allein sechs Originalzeichnungen höchsten Ranges, Illustrationszeichnungen zum Malory und sein berühmtestes Exlibris. Die Beardsley-Bücher sind lückenlos in allen Werken mit seinem zeichnerischen Schmuck vertreten. — Von Interesse sind ferner eine Reihe von französischen Luxusausgaben in Maroquinbänden berühmter Binder. Außer durch Beardsley ist die englische Literatur vor allem durch die Benares-Edition von „1001 Nacht“ und eine schöne Wilde-Sammlung vertreten.

Die Zusammensetzung der Auktion läßt nicht nur einen inländischen Erfolg erwarten, sondern dürfte vor allem auch die englischen und französischen Sammler stark interessieren.

Das Elfenbein-Triptychon von Zagreb.

Aus Zagreb wird uns geschrieben:

Unser stilles Zagreb, das fernab von den großen Kunstzentren liegt, steht jetzt im Mittelpunkt einer Kunst-Affäre, von der man in beiden Hemisphären spricht.

Unsere katholische Kathedrale barg unter ihren Schätzen ein elfenbeingeschnitztes Triptychon, das zum erstenmal im Jahre 1425 erwähnt wird, aber aus früherer Zeit, wahrscheinlich aus dem elften Jahrhundert, stammen soll. Schon vor dem Weltkrieg wurde es von Sachverständigen mit 100.000 Kronen bewertet. Im vergangenen Jahre trat die Wiener Antiquitätenfirma Glückselig durch Vermittlung des hiesigen Großindustriellen, Ingenieur Erwin Weiß, einem bekannten Sammler, an das Domkapitel mit der Frage heran, ob das Triptychon nicht verkäuflich wäre. Herr Weiß bot eine Million Dinar an, das Kapitel erklärte aber, daß das Kunstwerk um keinen Preis feil sei. Als Herr Max Glückselig, der Teilhaber der Wiener Firma, im heurigen Frühjahr in New York weilte, erfuhr er von dem dortigen Kunsthändler Motta, daß dieser dem Museum in Boston ein Elfenbein-Triptychon aus der Kathedrale einer Balkanstadt um 40.000 Dollar verkauft habe. Herrn Glückselig interessierte die Sache, er fuhr nach Boston, um das Triptychon sich anzusehen und erkannte zu seinem größten Erstaunen, daß es mit dem aus der Zagreber Kathedrale identisch sei. Er berichtete

hier von seinem Bruder, Herrn S. Glückselig nach Wien, dem es nicht eingehen wollte, daß das Domkapitel sein doppelt so hohes Angebot ausgeschlagen habe, um sich dann mit der Hälfte zu begnügen. Herr S. Glückselig wandte sich an das Kapitel um Aufklärung.

Jetzt war aber die Reihe des Staunens an den hochwürdigen Herren in Zagreb. Man dankte Herrn Glückselig für seinen Brief, erklärte ihm aber mit aller Bestimmtheit, daß hier ein Irrtum vorliege, denn das Triptychon befinde sich nach wie vor an seiner gewohnten Stätte in der Kathedrale. Herr Glückselig gab sich mit dieser Aufklärung nicht zufrieden und reiste in Begleitung des bekannten Frankfurter Kunstsachverständigen, Professor Hackenbruck, nach Zagreb, der nach Besichtigung des Triptychons sofort erklärte, daß es ein zwar glänzend angefertigtes, aber künstlerisch und historisch wertloses Falsifikat sei. Der Dieb hatte aus dem silbernen Rahmen die elfenbeinernen Platten mit den Szenen aus dem Leben Jesu entfernt und durch eine Kopie ersetzt, die allerdings nur Nichtkenner täuschen konnte.

Die Zagreber Polizei und das Domkapitel haben das Bostoner Museum von dem Sachverhalt verständigt, man gibt sich aber hier keiner Illusion darüber hin, daß das Kunstobjekt für Zagreb für immer verloren sei. Hat doch das Museum in Boston das Triptychon in rechtmäßiger Weise von